

Ärztliche Selbstverwaltung in Zeiten der Corona-Pandemie

Die Arbeit der Sächsischen Landesärztekammer wird seit nunmehr über einem Jahr ganz erheblich von der Corona-Pandemie bestimmt. Von Beginn an wurde die Sächsische Landesärztekammer in die Beratung der sächsischen Staatsregierung und der Politik involviert, in Krisenstäbe berufen und hat sich dort kritisch und konstruktiv für die Sicherstellung der medizini-

schen Versorgung im Freistaat engagiert. Unsere ärztliche Expertise wurde immer eingebracht, aber nicht immer gewürdigt und umgesetzt.

In keinem Bereich konnte die Arbeit wie gewohnt bewältigt werden. Es galt, neben den neuen, zusätzlichen Anforderungen bei gleichem Personalbestand weiterhin alle anderen zentralen Aufgaben zu realisieren. Jedes Referat,

jeder Mitarbeiter sah sich beruflich wie familiär vor teilweise vollkommen neuen Herausforderungen. Wie es dennoch gelang, diese Herausforderungen zu meistern, zeigen die Erfahrungsberichte aus Sicht der Mitarbeiter. Stellvertretend für alle Bereiche und Referate seien hier die genannt, wo sich die gravierendsten Änderungen ergeben haben.

Hauptgeschäftsführung

Intern wurde frühzeitig ein Krisenstab eingerichtet, um den Mitgliedern, bei bestmöglichem Schutz der Mitarbeiter, die Dienstleistungen der Kammer auch weiterhin anbieten zu können.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Das Referat übernahm die zentrale Kommunikationsfunktion. Alle Informationen zu Corona wurden über die Pressestelle zentral vermittelt. Neben Umplanungen und Veranstaltungsabsagen ab Februar 2020 gehörten tägliche Updates auf die Tagesordnung. Die Beteiligung an externen Krisenstäben diente einer jederzeit aktuellen Informationslage. Besonders wichtig war, Fehl- und Falschinformationen zu verhindern. Die Sächsische Landesärztekammer musste für die sächsischen Ärzte wie auch für die Medien und die Öffentlichkeit in der Pandemie eine verlässliche und jederzeit vertrauenswürdige Quelle sein.

Die Presseanfragen haben sich im Vergleich zu den Vorjahren verdreifacht. Täglich kamen bis zu zehn nationale und internationale Anfragen an. Zahlreiche Interviews, Statements, Pod-



Podcast-Produktion mit dem Präsidenten der Sächsischen Landesärztekammer, Erik Bodendieck (r.)

casts und Artikel wurden für Präsidenten, Vorstand oder Ausschüsse erarbeitet. Neben Corona-Themen, wie fehlende Schutzausrüstungen, Triage, Überlastung der Krankenhäuser, Ärzte als Corona-Leugner, spielten auch die Themen assistierter Suizid, neue Weiterbildungsordnung und ausländische Ärzte eine wichtige Rolle. Besondere Beachtung fanden die Aufrufe an Medizinstudenten und ausländische Ärzte ohne Approbation/Berufserlaubnis, in der Corona-Pandemie die Gesundheitsämter und Krankenhäuser zu unterstützen.

Pressekonferenzen wurden 2020 erstmals online durchgeführt, die Erfahrungen mit bis zu 40 Teilnehmern sind sehr positiv. Präsentationen und Fragerunden verliefen konstruktiv und Dank der hausinternen Informatiker technisch meist einwandfrei.

Zum Teil fungiert die Pressestelle auch als Bürgerbüro, da sich hier Ärzte wie auch Bürger zu den Corona-Schutzmaßnahmen äußern: Dem einen sind die Maßnahmen zu streng, dem anderen gehen sie nicht weit genug. Der eine Arzt forderte strengere Regeln-



Die Regie der Online-Kammerversammlung im November 2020

gen in der Arztpraxis, dem anderen gingen die geltenden Infektionsschutzregelungen schon zu weit. Besonders unzufrieden war man anfangs wegen fehlender Schutzausrüstung, später dann zum Beispiel mit der Impforganisation. Sehr viel kommunikative wie juristische Arbeit machten außerdem die Hinweise auf (die sehr wenigen) Ärzte, die die Maskenpflicht und die Corona-Maßnahmen ablehnen.

Die Sozialen Medien, wie Twitter, Instagram sowie Facebook, bekamen in der Pandemie eine viel größere Bedeutung für die Sächsische Landesärztekammer. Auf der Website wurden zu Covid-19 122 Meldungen publiziert. Monatlich gab es im Schnitt 30.000 Seitenbesuche und rund 100.000 Seitenansichten (Spitze war März 2020 mit 32.500 Besuchern/147.000 Seitenansichten). Auch hier lag der Schwerpunkt der Meldungen auf Corona. Es wurden dazu drei neue Rubriken eingerichtet, die einzelne Zielgruppen mit Informationen meist tagesaktuell versorgten. Hier eine gute Orientierung durch den Coronadschungel statt „Infodemie“ für die Nutzer anzubieten, war oberstes Ziel.

Im Netzwerk „Ärzte für Sachsen“ wurden nur zwei der geplanten Lenkungsgruppentreffen durchgeführt, aber durch die Abstimmung in digitaler Form konnten die laufenden Projekte umgesetzt werden. Die durch ausgefallene Präsenzveranstaltungen gewonnene Zeit wurde von der zunehmenden Pressearbeit aufgebraucht.

Rechtsabteilung

Die Rechtsabteilung war und ist in den kammerinternen Krisenstab involviert und stimmt sich eng mit der Pressearbeit ab, denn die Berufsaufsicht steht medial unter intensiver Beobachtung. Pandemiebedingt mussten circa 20 Prozent mehr Vorgänge bearbeitet werden. Es gab einen enormen Beratungsbedarf sowohl von Kammermit-

gliedern als auch von Patienten und völlig neuen Beschwerdeführergruppen und Anfragenden, wie zum Beispiel Polizei, Schulen und Kindergärten.

Sehr hohes Interesse bestand an der Auslegung der Sächsischen Coronaschutzverordnung hinsichtlich des Erstellens von Attesten zur Befreiung vom Mund-Nasen-Schutz. Frühzeitig stellte die Rechtsabteilung ihre strin-gente Rechtsauffassung nach außen dar, was zu noch mehr Beschwerden und Anfragen führte.

Weitere Themenschwerpunkte sind der Umgang mit den Coronamaßnahmen in den Arztpraxen und die damit verbundene Belastung des Arzt-Patienten-Vertrauensverhältnisses, zum Beispiel durch Impfgegner und Coronaleugner, aber auch eine zunehmende Politisierung in der Arztpraxis.

Es wurden zahlreiche Verstöße gegen die Coronaschutzverordnung gemeldet. Bei Grenzüberschreitung berufsrechtlicher Beschwerdesachverhalte in Richtung Ordnungswidrigkeit oder Strafbarkeit erfolgte oft ein Einbezug sowohl von Gesundheits- und Ordnungs-ämtern als auch von Polizei und Staatsanwaltschaft.

Ethikkommission

Auch hier hat sich die Arbeit grundlegend geändert. Zum einen stieg die Anzahl der zu bearbeitenden Studienanträge um mehr als 30 Prozent, viele davon mit Covid-19-Bezug. Die Bearbeitung musste dem geschuldet in sehr kurzer Zeit erfolgen. Gleichwohl die normalen gesetzlichen Bearbeitungsfristen grundsätzlich weiterhin Gültigkeit besaßen, erfolgte eine Bewertung von Studien mit Covid-19-Bezug wesentlich schneller. Dies konnte nur durch das hervorragende Engagement der Gutachter mittels einer ausschließlich elektronischen Bearbeitung der Studien realisiert werden.

Grundsätzlich hat sich die elektronische Bearbeitung der Anträge für die Ethikkommission bewährt und war für alle zugleich auch ein Test, da mit Inkrafttreten der EU-VO 536/2014 eine ausschließlich elektronische Bearbeitung der Anträge erfolgen wird. Teilweise wurde jedoch die Arbeit aufwendiger, da viele Ethikkommissionen und Sponsoren, bedingt durch Homeoffice-Lösungen, schlecht telefonisch erreichbar waren und die Klärung per E-Mail oft länger dauerte.

MFA – Aus- und Fortbildung

Natürlich tangierten Corona-Themen auch die Ausbildungsverhältnisse in den Arztpraxen, dementsprechend hoch war der Beratungsbedarf bei allen Beteiligten. Als ein Beispiel sei nur die mit den Schulschließungen verbundene Freistellungspflicht für die häusliche Lernzeit genannt. Der Zugriff auf die Aufgabenstellung über LernSax und die Möglichkeit für Nachfragen bei den Lehrkräften war zumindest am Anfang der Pandemie nur bedingt gegeben. Häufig waren die Mitarbeiter des Referats hier der „Kummerkasten“ und mussten fachlich „aushelfen“. Es kam nur ganz geringfügig zu Absagen von Kursen, auch wenn das erheblichen organisatorischen Mehraufwand bedeutete. Alle Prüfungen fanden wie geplant statt.

Ärztlicher Geschäftsbereich

Hier liefen sehr viele Fäden zusammen. Vor allem das Agieren mit den unterschiedlichen „Corona-Akteuren“ – in diversen Arbeitsgruppen des sächsischen Sozialministeriums, der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, in Krisenstäben, des Deutschen Roten Kreuzes und andere sowie die Zuarbeiten für Vorstand und Präsidium – war eine der zentralen, sehr arbeitsintensiven, aber sehr produktiven Aufgaben, die von der Ärztlichen Geschäftsführerin mit ihren Mitarbeitern mit hohem per-

sönlichen Einsatz gemanagt wurde und wird. Dabei wurden pragmatisch auch zahlreiche Arbeiten übernommen, die eigentlich eher in die Zuständigkeiten von Ministerien und Kassenärztlicher Vereinigung gehören, wie das Erstellen von Formularen, Checklisten, Infomaterialien, das Koordinieren von Zuständigkeiten und das verlässliche Dasein als ärztlicher Ansprechpartner. Um nur ein Beispiel für den immensen Arbeitsaufwand zu nennen: Im März und April wurden 1.260 E-Mails von Kollegen, die dem Aufruf der Sächsischen Landesärztekammer zur Unterstützung der Pandemie gefolgt waren, persönlich beantwortet, bis eine automatische Erfassungsmaske bereitgestellt war.

Sehr eng gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Sächsischen Impfkommision, deren Statements durch die deutlich verbesserte Außendarstellung mittels unmittelbarer Verlinkung und schneller Aktualisierung sowie durch gut besuchte digitale Fortbildungen auch überregional noch einmal eine erhebliche Zunahme an Aufmerksamkeit erfuhr.

Weiterbildung

Hier war das Jahr 2020 besonders schwierig. Trotzdem wurden Facharzt-, Schwerpunkt- und Zusatzweiterbildungsprüfungen durchgehend abgenommen. Dabei waren nicht nur die Hygienebedingungen aufwändig, sondern es ergab sich insgesamt ein viel höherer Organisationsbedarf zum Beispiel durch Dienstreiseverbote von Kliniken, kurzfristigen Ausfall von Prüfern, Erkrankungen oder positive Testungen und häufige Nachfragen von Prüfern und Prüflingen. Die Fachsprachenprüfungen wurden außer einer fünfwöchigen Unterbrechung im Frühjahr weiter durchgeführt, da Sachsen auf die ausländischen Kollegen einfach nicht verzichten kann. Erst die Absagen, dann die komplette Neuaufstellung und seither die Kommunikation mit den Prüf-



Prof. Dr. med. habil. Maria Eberlein-Gonska, Vorsitzende der Sächsischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung, im Aufnahmestudio für virtuelle Fortbildungen.

lingen, die oft im Ausland warten, sind extrem personalintensiv.

Für das Referat kam erschwerend hinzu, dass die neue Weiterbildungsordnung zum 1. Januar 2021 eingeführt wurde, die erhebliche Änderungen nach sich zieht.

Fortbildung

Auch hier kam es durch die Absage der Fortbildungen ab März 2020 zu einem großen Mehraufwand: Kontaktaufnahme zu Teilnehmern und Referenten, Stornierung der Hotels und Reisen, Rückzahlung von Kursgebühren et cetera.

Schnell war klar, dass die digitalen Formate von der Kammer zeitnah angeboten werden müssen, also erfolgte die Einarbeitung aller Mitarbeiter in das Elearning-Programm Ilias. Veranstaltungen wurden als „Geisterseminare“ in der Kammer aufgezeichnet, digital aufbereitet und online präsentiert. Der Aufwand dafür ist vielfach höher als bei Präsenzveranstaltungen. Für die Referenten war dieses Format oft noch ungewohnt und daher betreuungintensiv. Ständig werden alle Internetinhalte überarbeitet, da die prioritären Veranstaltungen, vor allem mit weiterbildungsrelevanten Themen, seit Juli

2020 wieder aufgenommen wurden. Im Hintergrund liefen gemeinsam mit der IT viele technische Umstellungen und Serviceverbesserungen, wie der Aufbau digitaler und hybrider Formate und die Einrichtung einer Uploadmöglichkeit von Teilnahmebestätigungen im Mitgliederportal und der Aufbau von digitalen und hybriden Formaten.

Medizinische und ethische Sachfragen

Ein starker Mehraufwand entstand bei Recherchen für die Ärztliche Geschäftsführerin, die Presse, das Präsidium und bei Anfragen des Sozialministeriums. Dabei blieben praktisch alle Routineaufgaben unverändert, zum Beispiel die Abstimmung mit den Ärztlichen Leitern Rettungsdienst (ÄLRD) zu Corona, Ausschusstreffen, die Begleitung des Reformstudienganges in Chemnitz et cetera.

Landeskoordinierungsstelle medizinischer Kinderschutz

Erschreckend, aber leider erwartet war das deutlich erhöhte Anfrageaufkommen durch Kinderschutzgruppen und Netzwerkpartner. Eine Internetrubrik „Kinderschutz in der Pandemie“ wurde in dieser Zeit komplett neu erstellt. Neben zahlreichen Projektanträgen



Das Referat Informatik unterstützte die virtuelle Kammerversammlung mit technischem Know-how.

wurde die App Hans&Gretel für eine Kooperation mit der Landesärztekammer Thüringen vorbereitet.

Kaufmännischer Geschäftsbereich Finanzbuchhaltung/Beitrag

Im November 2020 war ein umfangreiches Software-Upgrade geplant. Das Gestalten und Testen von verschiedenen Software-Schnittstellen zum Mitgliederportal, zum Dokumentenmanagement- und Archivsystem sowie die Umsetzung verbesserter Funktionalitäten erforderten einen gewaltigen Arbeitsaufwand. Zudem mussten aufgrund der oben genannten Absagen viele Rücküberweisungen bearbeitet werden. Kompensiert wurde der Aufwand etwas durch den Wegfall von Reisekosten- und Honorarabrechnungen. Die Gehaltsrechnung gestaltete sich durch Quarantänemaßnahmen und verstärkte Kinderbetreuung viel komplexer.

Berufsregister

Die im Sommer 2020 beschlossene gesetzliche Regelung zur Einführung einer elektronischen AU-Bescheinigung zum Jahresende (dann verlängert bis 1. Oktober 2021) mit verpflichtendem Einsatz des eHBA überraschte Berufsregister und Ärzte. Neben dem großen Beratungsbedarf bei den Kammermit-

gliedern nicht nur zum eHBA mussten sich die Mitarbeiter selbst zu technischen, finanziellen, rechtlichen und organisatorischen Fragen fitmachen. Teils aggressive Anrufe und Schreiben der Ärzte, fehlerhafte Anbieterportale und das nicht immer funktionierende eigene Mitgliederportal erschwerten die Umsetzung ungemein. Zusätzlich wurde das KammerIdent-Verfahren umgesetzt, das die SLÄK als einzige Kammer als Service für ihre Mitglieder anbietet.

Informatik

Corona setzte in der Informatik völlig neue Prioritäten. Es mussten extrem kurzfristig Homeoffice-Arbeitsplätze für circa 70 Prozent der Mitarbeiter eingerichtet und betreut, gleichzeitig umgehend die technischen Voraussetzungen mit der erforderlichen Software für Gremiensitzungen als Videokonferenzen geschaffen werden. Online-Seminare in der Fort- und Weiterbildung wurden technisch unterstützt. Das erforderte den Ausbau von zusätzlichen Serverkapazitäten durch ein zweites Rechenzentrum im Haus 2 sowie die Erweiterung von Bandbreiten und WLAN-Kapazitäten, um eine qualitativ hochwertige Übertragung zu gewährleisten.

Hausverwaltung

Um die Umsetzung der Hygienemaßnahmen, vor allem bei Veranstaltungen, zu sichern, waren ständig Umbauarbeiten und Markierungsarbeiten in Räumen und Foyers notwendig. Die dafür erforderlichen Materialien mussten zeitnah organisiert werden, was sich gerade zu Beginn der Pandemie oft als schwierig erwies. Die Mitarbeiter des Empfangs spielen eine besonders wichtige Rolle bei der Durchsetzung des Hygienekonzeptes.

Auch wenn die Kammer in vielen politischen Gremien als Beraterin beteiligt ist und sich an eine breite Öffentlichkeit wendet: leider bedeutet dies oft, dass der Rat der Ärztevertreter dort nur gehört, aber nicht immer umgesetzt wird. Auch von Kammermitgliedern wird manchmal missverstanden, dass die Kammer Beraterin ist, aber keine politische Entscheidungsträgerin. Dem Unmut über Entscheidungen dort wird dann gern – sehr emotional – bei den Mitarbeitern auf der Dresdener Schützenhöhe Luft gemacht.

Alles in allem wird in der Sächsischen Landesärztekammer die Corona-Pandemie nicht nur als Krise gesehen, sondern auch als Chance genutzt. Die Kammer wächst mit ihren Aufgaben – nicht im personellen Umfang, sondern in Arbeits(um)gestaltung, Kreativität und Problemlösungen auch unter sehr widrigen Bedingungen. ■

Dr. med. Uta Katharina Schmidt-Göhrich,
Vorsitzende des Redaktionskollegiums
„Ärzteblatt Sachsen“
in Zusammenarbeit mit den Geschäftsbereichen